

Tut dies zu meinem Gedächtnis - Die heilige Messe im Leben des Christen

Javier Echevarría - Adamas Verlag, 2011

Textauszug

Das Vaterunser, Gebet der Kinder Gottes

Der Zelebrant erinnert nun die Gläubigen an ihre Würde, Kinder Gottes zu sein, und lädt sie ein, das Herrengebet zu sprechen. »Jesus ist der Weg, der Mittler; in ihm besitzen wir alles, ohne ihn nichts. In Christus, und durch ihn belehrt, wagen wir es, den Allmächtigen *Vater unser* zu nennen. Er, der Himmel und Erde geschaffen hat, ist dieser liebende Vater, der darauf wartet, dass wir immer wieder zu ihm zurückkehren in der Haltung des verlorenen Sohnes.«¹

Täglich neu sollten wir diese wunderbare Wirklichkeit unserer Gotteskindschaft betrachten, etwas so Großes und Herrliches, »das die Engel in grenzenloses Staunen versetzt, Bewunderung im Himmel und Erschrecken auf der Erde hervorruft«². Gott ist unser Vater, und wir sind seine Kinder; umso mehr geliebt, je mehr wir uns dem Eingeborenen angleichen (vgl. *Eph* 1, 5; *Röm* 8, 29). »Stets müssen wir vor Augen haben, dass der Herr einen göttlichen Samen in unser Leben eingesenkt hat, und entsprechend handeln.«³ Mit anderen Worten: setzen wir voll Freude alles daran, uns während der vierundzwanzig Stunden des Tages wie Kinder Gottes zu verhalten, ohne Brüche noch Kompromisse, in vollständiger Einheit des Lebens.

Bitten wir demütig den Heiligen Geist, er möge uns die Gnade gewähren, uns *niemals daran zu gewöhnen*, unter diesem erhabenen Namen zu leben und zu arbeiten. Entscheiden wir uns, den Geist der Gotteskindschaft in uns auszubilden, indem wir oftmals diese Wahrheit betrachten: ich bin ein Kind Gottes, in Christus, durch den Heiligen Geist. So zu denken und zu handeln, erfüllt von der Sicherheit, sich als Kind des geliebten himmlischen Vaters zu wissen, »flößt keine Überheblichkeit ein, sondern Glauben; es ist kein Hochmut zu verkünden, was du empfangen hast, sondern Verehrung. Blicke deshalb zum Vater auf, der dich durch die Taufe gezeugt hat, zum Vater, der dich durch den Sohn erlöst hat, und sprich: *Vater unser*«⁴, schreibt der heilige Ambrosius.

Gott drängt uns, seine Nachahmer zu sein als seine *geliebten Kinder* (*Eph* 5, 1); er indes ist der Heilige schlechthin, deshalb ermutigt er uns, ein brennendes Verlangen nach Heiligkeit zu haben. Aus diesem Grunde beten wir: *geheiligt werde dein Name*. Der heilige Johannes Chrysostomus sagt dazu, »geheiligt« bedeute hier so viel wie »verherrlicht«: »Gewähre uns eine solche Reinheit des Lebens, dass alle dich unseretwegen preisen (...). Unser Leben sei in allem so tadellos, dass alle, die es sehen, dafür Gott die Ehre geben.«⁵

Wenn wir zulassen, dass Gott in uns wirkt, werden wir fähig sein, mit seiner Gnade diese unsere Welt zu revolutionieren, wie es die Heiligen immer getan haben. Um alle Dinge wieder auf Gott auszurichten, ist es nötig, uns stets so zu verhalten, dass unter dem Ansporn des Heiligen Geistes unsere Lebensführung Christus widerspiegelt. Dieses Bemühen wird in dem zusammengefasst, was wir im Vaterunser ausdrücken: »Der Christ bittet darum, dass Gott durch seine angenommenen Kinder und auch durch jene, die seine Offenbarung noch nicht erreicht hat, geheiligt werde, und dies im Bewusstsein, dass er durch seine Heiligkeit die ganze Schöpfung erlösen wird.«⁶

Dein Reich komme. Es ist eine andere Weise, den Wunsch auszudrücken, der Name Gottes möge in allen Geschöpfen geheiligt werden. Zwar ist er schon jetzt durch die Gnade in den Seelen zugegen, aber erst am Ende der Welt, wenn Christus glorreich wiederkehrt, um endgültig das Reich in Besitz zu nehmen, das er mit seinem Kreuz erobert hat, wird Gott *über alles und in allem* sein (*1 Kor* 15, 28). Dieses heilige Verlangen nach der Ankunft des Herrn, das in der frühen Kirche so lebendig war, »hält (die Gläubigen) nicht von ihrer tagtäglichen Sendung in der Welt ab, im Gegenteil verpflichtet es sie um so mehr«⁷.

Bis zu dem Augenblick, da Christus seine Herrschaft Gott, dem Vater, übergibt (vgl. 1 Kor 15, 24), liegt es in unserer Verantwortung als Christen, sein Kommen in Herrlichkeit mit unserer Arbeit vorzubereiten. Jede Aufgabe gilt es in der Überzeugung anzugehen, dass »sie« es ist, die dazu beiträgt, das Reich Gottes aufzubauen oder aber es zu verhindern. Erneuern wir also unser Streben, uns in Treue für die Errichtung des Reiches einzusetzen. Fragen wir uns, welchen Wert wir unseren Aufgaben, selbst den geringfügigsten in der festen Überzeugung beimessen, dass es für den, der Gott wirklich liebt, nichts Unbedeutendes gibt.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Mit diesen Worten bitten wir Gott: »So wie dein Wille bei den Engeln im Himmel geschieht (...), ohne dass ein Irrtum ihre Weisheit verdunkelt oder eine Erbärmlichkeit ihre Glückseligkeit trübt, so geschehe er bei den Heiligen auf Erden.«⁸ Solange wir auf dieser Erde weilen, steht niemand fest in der Gnade: somit ist es stets nötig »zu kämpfen aus Liebe bis zum letzten Augenblick«⁹, bemüht, mehr und mehr eins zu werden mit dem heiligsten Willen Gottes.

Diese letzte Bitte des ersten Teils des Vaterunsers bringt deshalb die Notwendigkeit mit sich, im Kampf um die Heiligkeit nicht nachzulassen, sie lädt uns ein, täglich voll Schwung neu zu beginnen, sie erinnert uns daran, dass wir unter dem Antrieb der Gnade nur durch beständige Umkehr die Fülle der Gotteskindschaft in Christus erlangen werden.

1 Josemaría Escrivá, *Christus begegnen*, Nr. 91.

2 Petrus Chrysologus, *Predigt* 67, 1 (CCL 24A, 402).

3 Josemaría Escrivá, *Christus begegnen*, Nr. 60.

4 Ambrosius, *Die Sakramente* V, 19 (PL 16, 450-451).

5 Johannes Chrysostomus, *Predigten zum Matthäus-Evangelium* 19, (PG 57, 279).

6 Johannes Paul II., Botschaft anlässlich des Weltmissionssonntags, 24.10.1999.

7 Ebd.

8 Augustinus, *Kommentar zur Bergpredigt* VI, 21 (CCL 35, 111).

9 Josemaría Escrivá, Mündliche Äußerung vom 31.12.1971 (AGP, P01 I-1972, S. 58).